

SAMMLUNG

VON

HANDELSBERICHTEN SCHWEIZ. KONSULATE

ÜBER DAS

JAHR 1898



SEPARATABDRUCK AUS DEM SCHWEIZ. HANDELSAMTSBLATT

JAHRGANG 1899



RECUEIL

DE

RAPPORTS COMMERCIAUX DE CONSULATS SUISSES

SUR

L'ANNÉE 1898



TIRAGE A PART DE LA FEUILLE OFFICIELLE SUISSE DU COMMERCE

ANNÉE 1899



BERN

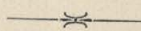
BUCHDRUCKEREI JENT & Co.

1900.

Dodis



Inhaltsverzeichnis Table des matières



Bericht des Konsulats in — Rapport du consulat à

	Seite		Page
Antwerpen	131	Anvers	131
Bordeaux	48	Bordeaux	48
Bremen	97	Brême	97
Budapest	93 127	Bucharest	3
Bukarest	3	Buda-Pesth	93 127
Christiania	19	Christiania	19
Florenz	59	Florence	59
Frankfurt a. M.	120	Francfort s. l. M.	120
Galatz	30	Galatz	30
Guatemala	15	Guatemala	15
Lissabon	51	Lisbonne	51
Livorno	100	Livourne	100
Lyon	38	Lyon	38
Manila	16	Manille	16
Patras	40	Patras	40
Philadelphia	121	Philadelphie	121
Portland (Oregon)	1	Portland (Orégon)	1
Prag	25	Prague	25
San Francisco	57	San-Francisco	57
Valparaiso	83	Valparaiso	83
Yokohama	63 71 104	Yokohama	63 77 104



VI.

Prag.

Bericht des Konsulatskanzlers, Herrn Märky.

21. März 1899.

Das Geschäftsjahr 1898 gehörte in der österreichisch-ungarischen Monarchie leider wieder nicht zu den günstigsten. Es liess die gehegten Hoffnungen und berechtigten Wünsche sowohl der industriellen als auch der landwirtschaftlichen Kreise unerfüllt. Die Depression auf dem Gebiete des ökonomischen Lebens wird durch die lange Liste der Fallimente scharf charakterisiert; es haben sich leider die Fallimente in erschreckender Weise vermehrt und haben 98 grössere Geschäftsfirmen mit einem Gesamt-passivum von ungefähr 20 Millionen Gulden ihre Zahlungsunfähigkeit einbekennen müssen. Die Regierung hat, den allgemeinen Klagen Rechnung tragend, die Behörden angewiesen, berechtigten Wünschen der Industrie entgegenzukommen und für Beseitigung von Uebelständen Sorge zu tragen. Es wurde eine Enquete der Industriellen in Prag einberufen und der Vorwurf erhoben, dass den Bedürfnissen der Industrie ungenügendes Verständnis entgegengebracht werde. Es wird nun der intensivsten Anstrengungen bedürfen, um die seit Jahren begangenen Fehler wieder halbwegs gut zu machen. In anderen Staaten hat man zur rechten Zeit die grosse Bedeutung einer wohlentwickelten Industrie erkannt, und deshalb allen industriellen Bestrebungen die weitgehendste Fürsorge angedeihen lassen. Die Folge davon ist nun, dass überall die Industrie blüht, namentlich in dem uns benachbarten Deutschland, wo der Aufschwung ein mächtiger ist, und seinen Kulminationspunkt nicht erreicht hat. Leider wird auch die Unternehmungslust durch die inneren politischen Verhältnisse gelähmt. Ebenso übt die Unsicherheit des Ausgleiches mit Ungarn einen schädlichen Einfluss auf unsere Volkswirtschaft aus. Die Nachwirkung der Missernte in 1897 erhöhte nun noch den Druck, der auf dem wirtschaftlichen Leben lastet. Wir waren gezwungen, fremdes Getreide in grossen Mengen einzuführen und hiefür Millionen ins Ausland zu schicken. In den ersten drei Quartalen wurde für 80 Millionen Getreide importiert, während der Export eine Abnahme von 12 Millionen Gulden zeigte, was eine Verschlechterung der Handelsbilanz um 67 Millionen Gulden ergibt. Es vermochten sich die relativ hohen Getreidepreise zu behaupten und nach den Notierungen der Prager Produktenbörse haben wir folgenden Vergleich:

	Weizen fl	Roggen fl	Gerste fl	Hafer fl
1898	10 $\frac{1}{2}$ —11	8 $\frac{1}{2}$ —9	7,9—9,2	6 $\frac{1}{3}$ —6 $\frac{1}{2}$
1897	12 $\frac{1}{2}$ —13	9 $\frac{1}{4}$ —9 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$ —7

Man sieht, dass, für Weizen ausgenommen, die Preisermässigung gegen das Vorjahr eine verhältnismässig geringe war. Entsprechend den billigen Getreidepreisen haben sich nun auch die Mehlpreise verwohlfeilt, und es sind die feineren Weizenmehle um 2 fl, die Mittelsorten um 3 fl billiger geworden. Der Rückgang beim Roggenmehl war allerdings etwas geringer und betrug nur 1—1½ fl.

Die Fleischpreise haben sich unverändert auf der Höhe des Vorjahres zu behaupten gewusst. Es haben ferner unser Holz- und Kohlenexport eine Zunahme um 16 Millionen Gulden, Obst- und Gemüse-Export um 5 Millionen, die Eisen- und Eisenwaren-Ausfuhr um 2 Millionen Gulden und der Maschinen- und Apparate-Export um 1,3 Millionen Gulden zugenommen.

Leider ist die Zahl der Industriezweige, die sich eines zufriedenstellenden Geschäftsganges zu erfreuen hatten, eine sehr geringe. Die Eisen-, Kohlen und Zuckerindustrie können mit den Betriebsergebnissen teilweise zufrieden sein. Die Eisenindustrie prosperierte zufolge des Eisenkartelles sehr gut, und es liessen auch die Absatzverhältnisse nichts zu wünschen übrig. Die Kohlenindustrie profitierte von dem glänzenden Geschäftsgange der deutschen Industrie, der Zuckerindustrie kam die gute Ausbeute zu statten. Bei den andern Industrien wurden intensive Klagen über schlechten Geschäftsgang erhoben, namentlich bei der so bedeutenden Reichenberger Tuchindustrie, in welcher das abgelaufene Jahr 1898 eines der schlechtesten genannt wird.

Eisenindustrie. Der Geschäftsgang der Eisenindustrie war im abgelaufenen Jahre ein äusserst günstiger, was aus den Rechnungsabschlüssen der Eisen-Industrie-Aktiengesellschaft klar hervorgeht. Man könnte es als eine Merkwürdigkeit ansehen, dass es gerade der Eisenindustrie in einer Periode gut geht, in welcher die übrigen Industriezweige alle Ursache zur Klageführung haben. Die Landwirtschaft hat in den letzten Jahren sehr wenig Kaufkraft bewiesen. Die Textilindustrie ist in ungünstiger Lage, die Zuckerindustrie zeigte keine Aufnahmefähigkeit für Maschinen. Der Ausbau des Lokalnetzes, die Ergänzung der Ausrüstung der alten Eisenbahnlinien, die Anlegung doppelgleisiger Strecken, die Erweiterung von Stationen und ihrer Geleiseanlagen, die Wiener Stadtbahn mit ihren zahlreichen Ueberbrückungen von Strassen, der Neubau der Wiener Gaswerke, die grossen Kasernenbauten, die Erbauung von Schlachthäusern und schliesslich die ziemlich belangreiche Bauhätigkeit in Prag haben den Eisenwerken bedeutende Aufträge zugeführt und so den Ausfall gut gedeckt.

Die Eisenpreise hielten sich im abgelaufenen Jahre auf dem Niveau des Vorjahres, nur Stabeisen zeigte gegenüber der zweiten Hälfte des Jahres 1897 eine Neigung zur Abschwächung, welche durch die Konkurrenz der ungarischen, ausserhalb des Kartells stehenden Eisenwerke verursacht war; Kommerzguss hatte guten Absatz bei lohnenden Preisen, dagegen war das Geschäft in Blechen, namentlich in Feiblechen, minder befriedigend, auch waren die Draht- und Drahtstiftenfabriken im verflissenen Jahre nicht zufrieden. Einerseits weil der Konsum verringert war, und andererseits weil sich die Halbfabrikationspreise höher stellten, während die Verkaufspreise eher noch abwärts neigten. Für das neue Jahr sind die Aussichten für diesen Industriezweig weniger günstig.

Maschinenindustrie. Auch für die Maschinenindustrie war das verflissene Geschäftsjahr kein besonders günstiges, da der Absatz im Inlande nur ein geringer war; hingegen ist es zu einem grösseren Exporte gekommen, da unsere ausländische, namentlich die deutsche und russische Konkurrenz, infolge Ueberhäufung von Bestellungen in Fixierung der Liefertermine mit unseren Maschinenfabriken nicht gleichen Schritt halten

konnte. Es sind Bestellungen aus Russland und Italien für Zuckerfabriks-einrichtungen so zahlreich eingelaufen, dass unsere grossen Maschinenfabriken genügende Winterarbeit hatten. Leider ist aber eine gründliche Besserung der Verhältnisse der Maschinenindustrie in diesem zufälligen Umstand nicht zu erblicken, und es kann daher von einem Fortschritte der Maschinenindustrie in Bezug auf den Betriebsumfang und die pekuniären Betriebsergebnisse leider nicht die Rede sein, da ein Export bei Verminderung der Kaufanfragen in Russland infolge der hohen Zölle unmöglich wird. Günstiger gestaltet sich der Export für die industrielle Ausnützung der Elektrizität, und es sind in den letzten drei Jahren Bestellungen aus Aegypten, Brasilien, Kalifornien, Italien, Schweden, Russland und selbst, jedoch nur sporadisch, aus Deutschland eingelaufen, ein glänzendes Zeugnis für diese Industrie, wenn auch leider die Rentabilität mit den Umsatzziffern in keinem richtigen Verhältnisse stand. Die Renditen der Fabriken betragen zwischen 5—10 %, die Maschinenfabriken hielten sich annähernd an der untern Grenze, die Elektrizitätswerke an der oberen.

Kohlen-Industrie. Die böhmische Braunkohlenindustrie hatte im verflissenen Jahre eine Mehrproduktion von rund 500,000 t, wovon ca. 400,000 t auf das Teplitz-Dux-Brüxer Revier und etwa 100,000 t auf das Falkenauer Revier entfallen. Die Produktion des Kladno Bustehrad-Steinkohlen-Reviers ist im abgelaufenen Jahr gleichfalls gestiegen. Man schätzt die Gesamtförderung auf rund 2 Millionen t, 400,000 höher als im Jahr 1897.

Zucker-Industrie. Der Zuckerindustrie kam das Wetter im verflissenen Jahre sehr zu statten, da die Rübe ordentlich ausgereift, ein sehr hohes Rendement ergab. Die Zuckerausbeute war durchschnittlich 1¾—2 % höher als im Vorjahre; da sich nun auch die Preise rund um 1 fl höher stellten, war der pekuniäre Erfolg ein günstiger. Die Produktion an Zucker betrug in Oesterreich ca. eine Million t gegen 835,000 t im Vorjahre. Der Produktion von rund 1 Million steht nur ein Inlandskonsum von ca. 350,000 t gegenüber. Bei einem Durchschnittspreis von ca. 12 fl per 100 kg, d. i. 120 fl per Tonne, ist für die Zuckerausfuhr von 650,000 t ein Goldeingang von ca. 78 Millionen Gulden zu erwarten. Die Zuckerraffinerien haben dank dem Kartell bei einer Produktion von 3½ Millionen Meterzentner im Inlandverkehr sehr günstige Resultate erreicht. Doch gieng der Nutzen grösstenteils beim Export wieder verloren, da sich die Verhältnisse der Exportraffination im Jahre 1898 ungünstig gestaltet haben.

Spiritus-Industrie. Der starke Ausfall in der Kartoffelernte und die mindere Qualität derselben in Bezug auf Stärkegehalt waren Grund der ungünstigen Verhältnisse der verflissenen Brennereicampagne. Die landwirtschaftlichen Brennereien, welchen ein grosses Kontingent zugewiesen ist, waren genötigt, Melasse zur Fabrikation heranzuziehen, und schädigten so die Grossbrennereien. Es wurden grosse Quantitäten Melasse seitens der landwirtschaftlichen Brennereien angekauft und dadurch ist der Melassepreis von 2 fl 40 kr. bis auf 3 fl 30 kr. per 100 kg gestiegen. Auch ist ein grosser Teil der mährischen Melasse, die sonst nach Böhmen ihren Abzug findet, nach Ungarn als Ersatz für den teuren Mais abgeflossen. Glücklicherweise werden die so resultierenden höheren Produktionskosten durch die Steigerung der Spirituspreise wettgemacht. Die Spiritusproduktion erlitt in 1897/98 keine Einschränkung. Dieselbe betrug 2,379,526 hl, was gegenüber der Vorcampagne ein Mehr für Oesterreich um 1160 hl, für Ungarn 25,531 hl ausmacht.

Der Konsum absorbierte in Oesterreich rund 975,000 hl, es fehlten somit nur 20,000 hl zur vollständigen Erschöpfung des Kontingents, während in Ungarn 44,000 hl weniger als im Vorjahre zur Versteuerung kamen.

Da der Konsum in Ungarn nicht zurückgegangen ist, so ist die Annahme berechtigt, dass ein entsprechendes Aequivalent versteuerter Ware aus Oesterreich nach Ungarn ausgeführt worden ist.

Was den Export anbelangt, so hatte die österreichische Reichshälfte in der verfloßenen Campagne noch immer die führende Rolle inne. Von der Gesamtausfuhr der Monarchie entfielen auf Oesterreich 210,000 hl, auf Ungarn 74,000. Während sich die Ausfuhr Oesterreichs zumeist nach der Schweiz und nach Hamburg, zum geringen Teil via Triest bewegte, beherrschte Ungarn mit seinem Export die Balkanländer.

Textil-Industrie. Auch in dieser Industrie ist keine Besserung zu verzeichnen. Unter der Einwirkung der schlechten Ernteergebnisse der letzten Jahre ist die Kaufkraft der Bevölkerung geschwächt und es können die grossen Produktionen der Branchen keinen entsprechenden Abzug finden. Zuzufolge der teuren Produktionsbedingungen kann der Export nicht platzgreifen und der Markt hiedurch nicht entlastet werden. Die Baumwollindustrie hat in maschineller Beziehung keine Veränderung erfahren und die Spindelzahl ist gegen das Vorjahr ziemlich gleich geblieben. Die geschäftliche Entwicklung liess sehr viel zu wünschen übrig und wird wohl am besten dadurch illustriert, dass der Preisstand der Baumwolle heute und Ende Dezember 1897, trotz den vielfachen Schwankungen im Laufe des Jahres, ein vollkommen gleicher ist, während die Garnpreise sich um 3—4 kr. per engl. Pfund billiger stellen. Bei der in Oesterreich erzeugten mittleren Garnnummer beträgt die Produktion der Spindel mindestens 50 Pfund im Jahre, es ergibt sich somit ein Rentabilitätsausfall von $1\frac{1}{2}$ —2 fl per Spindel bei einer Spinnerei von 20,000 Spindeln, 40,000 fl Differenz gegen das Vorjahr, was wahrlich sehr ungünstig ist. Bei der Baumwoll-Weberei tritt das im Eingang dieses Berichtes Gesagte voll in die Erscheinung. Wir haben es hier nicht mit blossen Klagen zu thun, sondern stehen bereits vor den durch die ungünstigen Verhältnisse entstandenen Thatsachen, indem insbesondere in der zweiten Hälfte des Jahres 1898 die Zahlungseinstellungen von Webereibesitzern in rascher Aufeinanderfolge zum Durchbruche kamen. Der Rückschlag auf den Garnkonsum und die dadurch bedingte Verschlechterung der Verhältnisse der Spinnereibranche ist eine natürliche Konsequenz. Es ist jedenfalls eine nicht unbedeutende Reduktion der im Jahre 1897 im Betrieb gestandenen Webstühle eingetreten, da verschiedene Webereien wegen der Ausgleichstransaktion ihrer Besitzer feiern mussten und manche überhaupt nicht wieder in Gang gekommen sind. Es werden wohl im Berichtsjahr, insbesondere in der zweiten Hälfte desselben, ca. 4000 Webstühle weniger als im Vorjahre thätig gewesen sein, und es dürfte heute die Zahl der ausser Betrieb befindlichen noch mit 3000 zu taxieren sein. Man sollte glauben, dass der Ausfall dieser Mitbewerber im Markte zur Besserung desselben beigetragen hat, doch ist dies im Laufe des Jahres in keiner Weise zur Geltung gekommen. Die unfreiwillige Reduktion, die durch die ausser Betrieb gekommenen Webereien in der Produktion entstanden ist, hat eben nur ein kleines Korrektiv für eine bestandene Ueberproduktion gegeben, und die durch jahrelangen schlechten Geschäftsgang hart geprüften Webereibesitzer haben nicht den Mut gefunden, aus diesen Umständen die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen. Es scheint jedoch bei der Baumwollweberei früher oder später eine kleine Besserung infolge der etwas reduzierten Produktion nicht ausgeschlossen zu sein, es findet der Jahresschluss den grössten Teil der Webereien mit Aufträgen für die nächsten Monate versehen, leider aber bei schlechten Preisen. In der Färbereibranche kamen zwei grosse Fabriken zur Betriebseinstellung.

In der **Tuchindustrie** hat sich die Krisis im abgelaufenen Jahre noch verstärkt. Der Zwischenhändler hat grosse Verluste erlitten, es kann eine Rückwirkung dieses Misserfolges auf die Produktion nicht ausbleiben, und sie wird naturgemäss in einer weitem Einschränkung der Erzeugung ihren Ausdruck finden. Die Bestrebungen zielen hauptsächlich darauf hin, die Kreditverhältnisse zu regeln und durch Förderung des Exportes einen Ersatz für den gesunkenen inländischen Konsum zu suchen. Alle Beratungen betreffend die Regelung der Kreditverhältnisse bleiben aber erfolglos, weil die massgebend ersten Firmen durch ihre Kapitalkraft in der Lage sind, die missbräuchliche Zieherstreckung zu dulden, zumal sie durch diese Konstellation einen Vorsprung besitzen, auf den sie zu verzichten nicht geneigt sind. Auch die Belebung des Exportes hängt von vielen Faktoren ab, so dass sie nicht in so naher Zeit eintreten dürfte. Der Schwerpunkt der Situation liegt in der zweifellosen Fortdauer einer grossen Ueberproduktion.

Die Kaufkraft der inländischen Konsumenten hat in den letzten Jahren abgenommen. Wenn das Missverhältnis zwischen Produktion und Konsum erst jetzt so deutlich in Erscheinung tritt, ist dies darauf zurückzuführen, dass der Zwischenhändler infolge leichter Kreditgewährung grosse Warenmengen aufgenommen und dass er über seine Kräfte hinaus gearbeitet hat, wodurch die Ware scheinbar aufgebraucht wurde. Da aber der Absatz mit dem Einkauf nicht Schritt hielt, mussten nach und nach die Einkäufe eingeschränkt werden und an die Industriellen trat die Aufgabe heran, ihre gestiegenen Produktionen auch unter den geänderten Verhältnissen anzubringen. Dass unter dem Drucke dieser Verhältnisse der Abusus eines 10—12monatlichen Ziels entstehen und sich befestigen konnte, ist ein untrüglicher Beweis dafür, dass auch die Grossindustriellen nur unter Opfern an Zinsen und mit Risiko verkaufen konnten, dass also das Angebot die Nachfrage bedeutend überwiegt. Eine Besserung der Verhältnisse kann nur dann eintreten, wenn die gesunkene Kaufkraft wieder steigt, oder eine ausgiebige Verminderung der Produktion erfolgt.